

SERVICE

Bürgerservice
T +43 7442-511
post.bgs@waidhofen.at

Infobüro Schloss Rothschild
T +43 7442 93 049
info@ybbstaler-alpen.at

Internet
www.waidhofen.at

Ausgabe 05/2020 · Verlagspostamt 3340
Österreichische Post AG · Postentgelt bar bezahlt

Stadt nachrichten

Amtliche Nachrichten und Informationen · Magistrat der Stadt Waidhofen a/d Ybbs



EDITORIAL



Liebe Waidhofnerinnen und Waidhofner!

Unsere aktuelle Situation ist außergewöhnlich. Die Corona-Krise zwingt uns allen Verhaltensweisen auf, die wir so nicht gewohnt sind. Viele Dinge, die wir bisher für selbstverständlich gehalten haben, sind schwieriger geworden oder gehen überhaupt nicht mehr. Stadtbummel, der Besuch im Restaurant oder im Kino, Veranstaltungen, Feiern. All das konnten wir lange Zeit uneingeschränkt genießen. Nun finden wir etwas andere Rahmenbedingungen vor. Verständlicher Weise führt das zu Verunsicherung, Sorge und Angst. Und ja, wir stehen in diesem Herbst vor einer ungewissen Zeit. Trotzdem ist es wichtig, dass wir unser Leben weiterführen. Und deshalb möchte ich uns Mut machen. Gerade die letzten Sommermonate haben gezeigt, dass vieles möglich ist, wenn auch anders. Genau das nehme ich mit in den Herbst und den kommenden Winter. Veranstaltungen können nur eingeschränkt stattfinden, aber wo immer es möglich ist, werden wir unsere Angebote durchführen. Die „Flammende Lichterweihnacht“ wird in diesem Jahr nicht über die Bühne gehen, aber wir sorgen trotzdem für eine weihnachtliche Innenstadt, die mit Sicherheit die Vorfreude auf das schönste Fest des Jahres weckt. (Mehr dazu auf Seite 5)

Sie können sich auf uns verlassen! Das Team des Offenen Rathauses unterstützt, wo es kann. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen auch die „Waidhofen hilft-Hotline“ in Erinnerung rufen. Ältere Menschen bekommen unter der Telefonnummer T 43 7442 511 240 Unterstützung beim Einkaufen. Natürlich erleben wir gerade sehr viele Einschränkungen, aber wir erleben auch Solidarität und Kreativität.

Halten wir uns an die Sicherheitsmaßnahmen und Vorschriften, um das Gesundheitssystem bei steigenden Infektionszahlen zu entlasten. Aber bewahren wir uns auch unsere Lebensfreude und rücken sprichwörtlich näher zusammen! So meistern wir auch die kommende ungewisse Zeit! Gemeinsam gegen Corona!

Ihr

Werner Kramer
Bürgermeister

Landschaften voller Leben

Naturpark Ybbstal: Verein gegründet



Gemeinsam mit Landeshauptfrau-Stv. Stephan Pernkopf freuten sich Waidhofens Bürgermeister Werner Kramer (l.), Waidhofens Vizebürgermeister und Vereinsobmann Mario Wührer sowie der Opponitzer Bürgermeister Johann Lueger (r.).

Mit der konstituierenden Sitzung ist die Gründung des Naturparks Ybbstal nun auch offiziell vollzogen. Landeshauptfrau-Stv. Stephan Pernkopf hob bereits im Vorfeld im Rahmen einer Pressekonferenz die Bedeutung der Naturparke NÖ hervor: „Niederösterreich ist das Naturland Nummer eins, rund ein Drittel der Landesfläche sind Schutzgebiete. Die Erweiterung des Naturpark Ybbstal bedeutet damit auch eine Erweiterung unseres niederösterreichischen Naturschatzes. Unsere 20 Naturparke schützen nicht nur die Tier- und Pflanzenwelt, sondern sind auch wunderbare Ausflugsziele.“

Aufgrund der Neuausrichtung der Naturparke NÖ wurde auch in Waidhofen ein neues Naturparkkonzept erarbeitet. Gemeinsam haben Vertreter aus Politik, Verwaltung und unterschiedlichen Vereinen sowie Institutionen einen vielfältigen Plan zur künftigen Positionierung des Naturparks entwickelt. Der Naturpark Ybbstal erstreckt sich von Waidhofen an der Ybbs bis nach Opponitz. SEITE 2.

„Die Schule war mein zweites Zuhause“ Wohlverdienter Ruhestand für Schulwartin Elisabeth Wagner

„Lisi“ wird Elisabeth Wagner von vielen genannt – auch „ihre“ Schülerinnen und Schüler durften sie so nennen. 32 Jahre lang war sie als beliebte Schulwartin in der Volksschule Windhag für Sauberkeit und Sicherheit verantwortlich. Etwa 350 Kinder begleitete sie insgesamt durch die Volksschulzeit.

Nur wenige Menschen gehen so lange zur Schule wie Elisabeth Wagner. Als Kind besuchte sie selbst die Volksschule in Windhag, im Jahr 1988 kehrte sie als Schulwartin an ebendiese Schule zurück und blieb dort bis heute. „Am 1. Oktober war mein letzter Arbeitstag. Jetzt habe ich noch Urlaub und nach einem Jahr Sabbatical begeben mich mit 1. Dezember 2021 in den Ruhestand“, so Wagner, die im November kommenden Jahres ihren 60. Geburtstag feiert. Elisabeth Wagner besuchte nach der Volksschule die Haupt-



Direktorin Gertraud Wagner, Christoph Kalteis (Leiter Fachbereich Personal), Elisabeth Wagner, Vizebürgermeister Mario Wührer und Claudia Gassner, die neue Schulwartin.

schule und anschließend die berufsbildende Hauswirtschaftsschule. Sie arbeitete in der Gastronomie und in der Bäckerei Hartner bis sie nach der Geburt ihrer ersten Tochter der Idee ihrer Schwiegermutter folgte, deren Nachfolge als Schulwartin in Windhag anzutreten. Sie stand den Schülern immer mit Rat und Tat zur

Seite und das Reinigen, Reparieren, Rasenmähen, Schneeschaukeln und vieles mehr zählte zu ihren Aufgaben. „Ich habe die Schule immer als mein zweites Zuhause empfunden. Um ein Zuhause kümmert man sich, man reinigt und pflegt es und man kümmert sich um alles Notwendige“, erzählt Wagner. Am meisten Freu-

de gemacht hat ihr aber die Beaufsichtigung der Kinder. „Ich bin sehr dankbar, dass ich so eine wunderbare Zeit mit den Kindern miterleben durfte und dass mich die Lehrerinnen immer stark miteinbezogen haben.“ Auf den neuen Lebensabschnitt freut sich Elisabeth Wagner. „Ich werde jetzt viel Zeit für meine Familie und meine Hobbys haben. Außerdem möchte ich weiterhin als Kulturvermittlerin tätig sein und als Nachtwächterin unsere Gäste mit auf eine Reise in die Vergangenheit unserer wunderschönen Stadt nehmen“, so die Mutter dreier Töchter und Oma dreier Enkelkinder. Bei einem feierlichen Abschiedsfest in der Volksschule wünschten Vizebürgermeister Mario Wührer und Personalleiter Christoph Kalteis Elisabeth Wagner viel Freude mit der neu gewonnenen Zeit und ihrer Nachfolgerin Claudia Gassner alles Gute für ihre neuen Aufgaben.

Bewusstsein für die Umwelt

Zwei Naturpark-Kindergärten in Waidhofen

Der Buchenberg in Waidhofen ist Landschaftsschutzgebiet und hat drei ausgewiesene Naturdenkmäler. Im Gemeindegebiet Opponitz befindet sich das Naturdenkmal Ofenloch, eine imposante Schlucht. Das verbindende Element ist die Ybbs.

Die Aktivitäten des Naturparks Ybbstal werden von den vier Säulen: Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung getragen. Diese werden gleichberechtigt neben- und miteinander entwickelt, mit dem Ziel, die wunderschöne Kulturlandschaft und ihre biologische Vielfalt zu erhalten und gleichzeitig ihren Wert zu steigern. Im Bereich der Bildung wird bereits bei den jüngsten angesetzt. Mit der offiziellen Prädikatisierung der Naturpark-Kindergärten wird auch der Bildungsplan des Landeskindergartens I und II eng mit den Naturparkschwerpunkten verknüpft. „Waidhofen und die Region sind umgeben von einem traumhaften Naturraum, der die Le-



Landeshauptfrau-Stv. Stephan Pernkopf zeichnete die Landeskindergärten I und II offiziell als Naturpark-Kindergärten aus.

bensqualität enorm steigert. Das hat uns nicht zuletzt die Corona-Krise deutlich vor Augen geführt. Dieses Privileg schätzen wir sehr und setzen daher auch alle Hebel in Bewegung, um die Natur, die uns umgibt, zu pflegen und zu schützen“, erklärt Waidhofens Bürgermeister Werner Krammer, der weiter betont: „Be-

wusstseinsbildung ist für uns nicht nur ein Schlagwort. Wir setzen bereits im Kindergartenalter an, um einen nachhaltigen Umgang mit der Natur zu thematisieren. Spielend erleben die Kinder unserer Naturpark-Kindergärten die Umwelt und gehen auch gestärkt aus der Natur hervor.“ Ebenso im Fokus des Naturparks

stehen der Erhalt und die Förderung der Artenvielfalt. Ein besonders erfolgreiches Projekt zur Steinkrebskartierung ist bereits im Laufen. Vizebürgermeister und Obmann des Naturparks Mario Wührer: „Nicht nur der Schutz und Erhalt des Steinkrebses wird im Naturpark Ybbstal forciert. Sämtliche Projekte dienen der Steigerung der Biodiversität und gleichzeitig auch unserer Lebensqualität. Es freut mich ganz besonders, dass sich der Vorstand mit dem heutigen Tag konstituiert hat und ich bedanke mich ausdrücklich für die hervorragende Zusammenarbeit bei allen Protagonisten. Ganz besonders auch beim Verein Naturparke NÖ und Geschäftsführerin Jasmine Bachmann mit ihrem Team für die Unterstützung.“

Die Ybbs als Lebensader verbindet Waidhofen mit dem Fischerdorf Opponitz. Speziell die Fliegenfischerei, die Landschaftspflege und der Schutz der Tier- und Pflanzenwelt werden hier groß geschrieben.

„Als Bürgermeister der Gemeinde Opponitz bin ich sehr stolz, nun Teil des Naturparks Ybbstal zu sein. Das Fischerdorf Opponitz bekennt sich ganz klar zu den vier Säulen Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung. Wir Opponitzer sind stolz auf unser kleines, naturbelassenes Dorf mit sanftem Tourismus. Gäste aus allen Kontinenten schätzen die wunderbare Gegend rund um die Ybbs. Es ist für uns eine große Chance, unsere Landschaft, die Ybbs, die Pflanzen- und Tierwelt einerseits zu schützen und andererseits allen Interessierten unsere Themenschwerpunkte näherzubringen. Wir sind bemüht, das Bewusstsein der Menschen in Richtung Landschaftspflege und -schutz zu stärken, unsere Artenvielfalt zu erhalten und ich denke, als Mitglied des Naturparks Ybbstal sind wir hier auf einem guten Weg. Danke allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit“, so Johann Lueger, Bürgermeister der Gemeinde Opponitz.

STADT NEWS DIGITAL!



Die neue Stadtnachrichten-App downloaden!

Alle Neuigkeiten rund um Waidhofen aus erster Hand!
Die App ist ab sofort kostenlos für iOS und Android erhältlich.



Für mehr Sicherheit

Radwegausbau schreitet voran

Vor gut einem Jahr wurde mit dem Bau der Rohtrasse begonnen. Nun ist die Verbindung von der Bachwirtsiedlung bis zum Forsterbach entlang der stark befahrenen L93 hergestellt.

Die Bachwirtsiedlung als prosperierende Kleinsiedlung mit vielen Jungfamilien an das Radwegenetz der Stadt anzubinden, war fixer Bestandteil der Planungen. Nach der Errichtung der Radachse, die quer durch die gesamte Stadt verläuft, wird nun Schritt für Schritt der Ausbau bis an die Ortsgrenzen in Angriff genommen.

„In Zeiten des Klimawandels muss man nicht mehr extra betonen, dass es wichtig ist Möglichkeiten für eine sichere, sanfte Mobilität zu schaffen. Das Thema ist fixer Bestandteil unserer Stadtentwicklung und Teil eines umfassenden Mobilitätskonzeptes, das wir Schritt für Schritt umsetzen. Ich bin sehr froh, dass wir mit der Umsetzung dieses Projektes

wieder einen weiteren Meilenstein geschafft haben“, so Bürgermeister Werner Krammer.

Bislang war es schlichtweg zu gefährlich die L93 als Radfahrer oder Fußgänger zu nutzen. Der kombinierte Geh- und Radweg stellt nun eine sichere Anbindung an die Bushaltestelle und somit zum öffentlichen Verkehrsnetz der Stadt dar. Mit diesem Teilstück wurde auch der erste Teil des Radweges Bachwirtsiedlung – Innenstadt umgesetzt. Der zweite Teil befindet sich derzeit in Planung.

Auch Landesrat Ludwig Schleritzko betonte bei seinem Besuch in Waidhofen: „Ich freue mich, dass dieses wichtige Projekt in guter Zusammenarbeit zwischen der Stadt Waidhofen a/d Ybbs und dem Niederösterreichischen Straßendienst umgesetzt werden konnte und dass damit die Verkehrssicherheit – vor allem für die Radfahrer und Fußgänger – in diesem Bereich verbessert wird.“



Mit dem fertigen Teilstück entlang der L93 wurde der Rad- und Gehweg bis zur Bushaltestelle ausgebaut und damit an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden.

Pilotprojekt: Neue Lichtzeichenanlage bei Citybahn

Weniger Pfeifen im Stadtgebiet

Mit dem Pilotprojekt „Vereinfachte Technische Sicherungsanlage“ (VTS) setzen die Niederösterreich Bahnen einen weiteren Meilenstein im Zukunftsprogramm der Citybahn Waidhofen um. Die erste Anlage ging bei der Eisenbahnkreuzung in der Rehsulz in Betrieb.

„Die Niederösterreich Bahnen führen ihre Bahnen mit Weitblick, den man auch an dieser neuen, solarbetriebenen Rotlichtanlage besonders sieht. Durch die moderne Bauweise kann an technischen Komponenten, Grabungsarbeiten und Bauzeit gespart werden. Dies schlägt sich auch in den Kosten nieder: Die neuartige VTS kostet mit 88.000 Euro nur die Hälfte von üblicherweise verbauten Anlagen. Eine Kostenreduktion ohne Einbußen bei der Sicherheit! Die umfangreiche Befragung der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer vor Ort durch den ÖAMTC in Kooperation mit dem Austrian Institute of Technology zeigte klar, dass den Befragten keine Abweichung zu einer bekannten Lichtzeichenanlage aufgefallen ist“, betont Niederösterreichs Mobilitätslandesrat Ludwig Schleritzko.



Durch die neue Lichtzeichenanlage kann das Pfeifen der Citybahn in der Stadt deutlich reduziert werden. Weitere Anlagen an Eisenbahnkreuzungen sind geplant.

Gemeinsam mit der Firma EBE wurde an der Konzeption der neuen „Vereinfachten Technischen Sicherungsanlage“ (VTS) gearbeitet, um alle technischen und sicherheitstechnischen Anforderungen zu erfüllen – straßenseitig und schienenseitig. Die Innovation der Anlage liegt in ihrem Aufbau sowie der enormen Kosten- und Zeitersparnis. „Die neue VTS

kommt mit zwei statt acht Leuchten aus. Geschaltet wird sie durch den Zug und nicht von der Betriebsführungszentrale. Dadurch werden technische Komponenten im Schaltschrank gespart. Durch das Solarpaneel samt großem Akku ist sie autark und spart Strom. Für den Störfall ist die VTS mit neuartigen Signalen gekoppelt, die es bis jetzt nur auf unserer

Strecke gibt. Kann die VTS-Anlage vom Zug nicht angesteuert werden, tritt ein eigenes Beschilderungssystem an der Strecke in Kraft, demnach der Zug die Eisenbahnkreuzung nur mit akustischen Signalen und max. 10 km/h Fahrgeschwindigkeit befahren darf“, ergänzt Niederösterreich Bahnen Geschäftsführerin Barbara Komarek. Am 1. Oktober startete die VTS ihren Dienst im überwachten Betrieb an der Eisenbahnkreuzung in der Rehsulz. „Mit der VTS-Anlage schaffen wir eine Win-win-win Situation, denn wir können mehr Sicherungsanlagen zu geringeren Kosten errichten und sorgen dadurch für mehr Sicherheit an der Schnittstelle Schiene-Straße. Es gilt nun, die neuen VTS-Anlagen in der neuen Verordnung für Eisenbahnkreuzungen als anerkannte Sicherheitsart zu verankern. Hier hoffe ich auf einen starken Schulterschluss von Politik, Gemeinden und Interessensvertretungen!“

Citybahn im Halbstundentakt

Bis 12. Dezember werden entlang

der Strecke noch zwei weitere VTS-Anlagen in Betrieb gehen – bei der Eisenbahnkreuzung Vogelsang und der HTL Waidhofen/Ybbs. „Ich freue mich sehr, dass die Citybahn Waidhofen für dieses Pilotprojekt ausgewählt wurde und wir damit ein neues Stück Geschichte schreiben. Die VTS ist ein wichtiger Teil unseres gemeinsam präsentierten Zukunftsprogramms, das die Citybahn Waidhofen als innerstädtisches Verkehrsmittel nachhaltig sichert“, so Waidhofens Bürgermeister Werner Krammer. Mit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2020 verkehrt die attraktivierte Citybahn im Halbstundentakt auf der Strecke Waidhofen Hauptbahnhof bis zur neuen Endhaltestelle Pestalozzistraße. Die Haltestelle Schillerpark wurde runderneuert und im Bereich Kupferschmiedgasse ein neuer Halt errichtet, der für die Fahrgäste eine noch bessere innerstädtische Anbindung bietet. Mit der Inbetriebnahme der neuen „Vereinfachten Technischen Sicherungsanlage“ gehen die Niederösterreich Bahnen einen weiteren Schritt in Richtung zukunftsweisender Verkehr.

VHS on tour

Exkursionen in Betriebe

Seit drei Semestern gibt es bei der VHS Waidhofen eine neue Facette der Erwachsenenbildung. Im Zuge von Betriebsexkursionen werden Firmen im Mostviertel erkundet.

Die Buchung dieser meist zwei- bis dreistündigen Betriebsbesichtigungen ist ausgezeichnet, können doch auf diese Weise einer interessierten Bevölkerungsgruppe Betriebe der näheren Umgebung vorgestellt werden. Nach voestalpine BÖHLER Profil GmbH und der RIESS KELOMAT GmbH ging es am 6. Oktober

2020 zur Bene GmbH. Dietmar Dorn führte die VHS-Gruppe durch das Bürogebäude und die Produktionshalle. Er beantwortete eine Vielzahl von Fragen und gab einen spannenden Einblick in den Betrieb, der seit 1790 ohne Unterlass und ausschließlich in Waidhofen produziert. Dietmar Dorn präsentierte die Produkt- und Raumkonzepte, die hinter dem innovativen Wandel in der modernen Bürowelt stehen und die Bene zu einem internationalen Büroexperten mit weltweit über 40 Standorten machen.



Mit der Volkshochschule haben interessierte Bürger die Möglichkeit die Betriebe der Region näher kennenzulernen. Das gesamte Kursprogramm gibt es auf der Website waidhofenybbs.vhs-noe.at.

Spenden für Florianis

Haussammlung per Post

Die Freiwillige Feuerwehr steht 365 Tage im Jahr rund um die Uhr auf Abruf bereit, um in Not geratenen Menschen zu helfen. Ehrenamtlich stellen sich hier Bürgerinnen und Bürger in den Dienst der Gesellschaft: Sie retten, löschen und schützen!

Durch die Corona-Krise stehen aber auch gerade diese lebensrettenden Institutionen vor besonderen Herausforderungen. Aktivitäten und jährliche Feuerwehrfeste mussten aufgrund der strengen Covid-Bestimmungen abgesagt werden und so fehlt den Freiwilligen Feuerwehren auch eine Haupteinnahmequelle in diesem Jahr. Zusätzlich ist auch

kein persönlicher Kontakt wie bei den regelmäßigen Haussammlungen, möglich. „Wir können in Pandemiezeiten nicht einfach von Tür zu Tür gehen und die Menschen um ihre Unterstützung bitten“, erklärt Kommandant Josef Rauchegger. Aus diesem Grund wird die diesjährige Haussammlung per Postwurfsendung durchgeführt, die jedem Haushalt zugestellt wird. „Ich bitte Sie um Spenden für unsere Freiwillige Feuerwehr, um den Ankauf und Erhalt von Schutzausrüstungen, Fahrzeugen und Geräten auch weiterhin gewährleisten zu können. Gemeinsam sind wir stärker. Dafür steht Waidhofen“, betont Bürgermeister Werner Krammer.

FEUERLÖSCHER

ÜBERPRÜFUNG

WARTUNG

VERKAUF



ENGELBRECHTSMÜLLER
3340 Waidhofen an der Ybbs, Lederergasse 6
07442 / 525980



Neustart der Familienskigebiete

Forsteralm und Königsberg im regionalen Verband

Die Familienskigebiete Forsteralm (Gaflenz, Waidhofen an der Ybbs) und Königsberg (Hollenstein an der Ybbs) befinden sich seit Kurzem unter einem gemeinsamen Dach. Die Gemeinden im Ybbstal und Ennstal übernahmen das Anlagevermögen der beiden Lifte über die länderübergreifende, interkommunale Gesellschaft Ennstal-Ybbstal Infrastruktur GmbH.

Der operative Betrieb läuft künftig über die 100-Prozent-Tochtergesellschaft Forsteralm Königsberg Betriebs GmbH mit dem neuen Geschäftsführer Herbert Zebenholzer. Mit diesem Schritt ist die Zukunft der beiden Ausflugsziele an der Grenze von Oberösterreich und Niederösterreich gesichert.

Das Familienskigebiet Forsteralm war im Frühling diesen Jahres nach einer miserablen Wintersaison in Schiefelage geraten: Ein Sanierungsverfahren folgte, die Ennstal-Ybbstal Infrastruktur GmbH erwarb das Anlagevermögen mit Unterstützung des Landes Oberösterreich von der bisherigen Betreibergesellschaft.

„Beide Skigebiete befinden sich mit dieser Lösung in öffentlicher Hand. Es ist uns enorm wichtig, dass unsere Kinder vor Ort Skifahren lernen können. Auch die Umwergentabili-



Die Familienskigebiete Forsteralm und Königsberg befinden sich unter einem gemeinsamen Dach: die Standortbürgermeister Manuela Zebenholzer (Hollenstein), Werner Krammer (Waidhofen an der Ybbs) und Günther Kellnreitner (Gaflenz) mit den ehrenamtlichen Geschäftsführern der Ennstal-Ybbstal Infrastruktur GmbH, den Nationalratsabgeordneten Johann Singer (OÖ) und Andreas Hanger (NÖ) (v.l.).

tät von Forsteralm und Königsberg ist nicht zu unterschätzen“, betonte Nationalratsabgeordneter Andreas Hanger. Sein OÖ-Nationalratskollege Johann Singer ergänzte: „Es ist heute ein Freudentag für uns, weil wir in der neuen Konstellation nun auch schlechtere Winter leichter verkraften können. Die Zusammenführung von Forsteralm und Königsberg ist auch ein Ausdruck der sehr guten Zusammenarbeit zwischen Oberösterreich und Niederösterreich. Wir ziehen an einem Strang.“

Einblicke in die künftige Betriebsführung gab Neo-Geschäftsführer Herbert Zebenholzer. „Wir möchten

weiterhin zu den preiswertesten Skigebieten in Österreich zählen. Wir verstehen uns als Zubringer für die größeren Skigebiete.“ Als Betriebsleiter am Königsberg fungiert Karl Schnabler, auf der Forsteralm feiert Markus Heinricher ein Comeback. Wichtige Instandhaltungsarbeiten seien bereits am Laufen, der Speicherteich ist saniert worden. Man werde sich in beiden Skigebieten auf die Liftanlagen mit einer leistungsfähigen Beschneigungsanlage konzentrieren, neben neuen Winter-Konzepten für Skitouren oder Schneeschuhwandern soll auch der Sommerbetrieb an beiden Standor-

ten mittelfristig weiterentwickelt und gestärkt werden. Der Flutlichtbetrieb auf der Forsteralm bleibt aufrecht, die Saisonkarte wird sowohl auf der Forsteralm als auch auf dem Königsberg gelten. Von den COVID-Vorschriften für Skigebiete könnten kleinere Anbieter sogar tendenziell profitieren, betonte Zebenholzer. Erfreut und erleichtert über die positive Entwicklung der vergangenen Wochen zeigten sich die Standortbürgermeister Günther Kellnreitner (Gaflenz), Werner Krammer (Waidhofen an der Ybbs) und Manuela Zebenholzer (Hollenstein an der Ybbs). „Die Kooperation bringt viele Syner-

gien mit sich.“

Die Forsteralm bietet ein 16 Kilometer langes Pistenetz, einen Vierrersessellift, fünf Schleplifte und einen Übungslift. Der Königsberg umfasst 14 Pistenkilometer, fünf Schleplifte und einen Kinderseillift sowie einen Bikepark für den Sommerbetrieb.

INFO

Neue Betreiberstruktur:
Ennstal-Ybbstal Infrastruktur GmbH: alleinige Gesellschafterin der Forsteralm Königsberg Betriebs GmbH, Eigentümerin des Anlagevermögens an beiden Standorten, Gemeinden im Ybbstal (NÖ) und Ennstal (OÖ) sind Gesellschafter der GmbH
ehrenamtliche Geschäftsführer: NR Andreas Hanger, NR Johann Singer

Forsteralm Königsberg Betriebs GmbH: gemeinsame Betriebsgesellschaft führt Geschäfte von Forsteralm und Königsberg, Personal, Marketing aus einer Hand
Geschäftsführer Herbert Zebenholzer

Erfolgreiche Saison

Parkbad geht in Winterpause

Aufgrund der Corona-Krise öffnete das Waidhofner Parkbad etwas später seine Tore, nämlich erst am 29. Mai. Dafür ermöglichten die Stadt Waidhofen und das schöne Wetter eine verlängerte Badesaison bis 23. September und der Spätsommer konnte noch in vollen Zügen genossen werden.

„Ich freue mich, dass es auch in diesen herausfordernden Zeiten gelungen ist, den Waidhofnern sowie unseren Gästen diese erfrischende Freizeitaktivität zu ermöglichen“, so Bürgermeister Werner Krammer, der sich bei Bademeister Arnold Wag-

ner sowie bei Elfriede Rechberger herzlich für ihren Einsatz bedankte. „Trotz Corona und die dadurch leicht rückläufigen Besucherzahlen, können wir auf einen erfolgreichen Sommer zurückblicken. Die Stimmung war hervorragend und die Badegäste waren von der Verlängerung der Badesaison begeistert“, zeigt sich Bademeister Arnold Wagner zufrieden. Im Herbst finden noch kleine Ausbesserungs- und Renovierungsarbeiten statt, damit dem Badespaß 2021 im Erlebnis- oder Sportbecken und mit Wasserrutsche, Zehn-Meter-Sprungturm und Spielplatz nichts mehr im Wege steht.



Magdalena Stöger, Bürgermeister Werner Krammer, Gunda Bischofreiter, Sabine Zeillinger, Franz Hörlesberger, Margit Stockinger und Stadtrat Peter Engelbrechtsmüller (v.l.).

Tourismusverein für Waidhofen

Kommunikationsplattform wurde geschaffen

Auch in der diesjährigen Tourismussaison war eines deutlich spürbar: Das Interesse von Gästen an Waidhofen a/d Ybbs wächst ständig weiter. Vor allem der anhaltende Fahrradboom wirkt sich positiv auf Waidhofens Gästezahlen aus, was vor allem auch die heimischen Tourismusbetriebe freut.

Um diesen Betrieben eine gemeinsame Kommunikationsplattform innerhalb der „Ybbstaler Alpen“ zu bieten, wurde im September der Waidhofner Tourismusverein ge-

gründet. Die offizielle Vereinsgründung ging im Schloss Rothschild über die Bühne.

„Wir haben uns mit unserer Vision auch im Bereich des Gästeaufkommens ehrgeizige Ziele gesteckt. Bis 2030 wollen wir in diesem Bereich einen deutlichen Zuwachs verzeichnen. Mit dem Ybbstalradweg und der Gründung der „Ybbstaler Alpen“ als überregionale Vereinigung haben wir diesbezüglich erste wichtige Akzente gesetzt. Der Waidhofner Tourismusverein bietet nun ein starkes Netzwerk innerhalb

der Stadt an“, erklärt Bürgermeister Werner Krammer.

Jene Betriebe, die bereits Mitglieder bei den „Ybbstaler Alpen“ sind, können dem Waidhofner Tourismusverein kostenlos beitreten, Nichtmitglieder zahlen einen jährlichen Beitrag. Obmann des Waidhofner Tourismusvereines ist Stadtrat Peter Engelbrechtsmüller, seine Stellvertreterin ist Corinna Schaumberger. Außerdem finden sich Vertreter aus Handel, Gastronomie, Beherbergungsbetrieben und von Ausflugszielen im Vorstand.



Bürgermeister Mag. Werner Krammer, Elfriede Rechberger, Arnold Wagner (Bademeister) und Matthias Pialek (Referat Liegenschaften) freuen sich über eine gelungene Saison im Parkbad.

Advent findet Stadt

Waidhofen in weihnachtlichem Glanz

„Leider kann die ‚Flammende Lichterweihnacht‘ in diesem Jahr nicht wie gewohnt stattfinden. Deshalb haben wir nach einer Lösung gesucht, um trotzdem Weihnachtsstimmung in unsere wunderschöne Altstadt zu zaubern“, macht Bürgermeister Werner Krammer Hoffnung auf einen stimmungsvollen Advent.

Unter dem Motto „Advent findet Stadt“ bietet Waidhofen ein vielfältiges Angebot an den vier Adventwochenenden (27./28. November, 4./5., 11./12. & 18./19. Dezember). Der Schlosspark wird den gewohnten Lichterglanz nicht missen lassen. In strahlender Pracht wird er dieses Jahr das Christkindl-Postamt umgeben, wo Klein und Groß ihre größten Wünsche in Briefform abschicken können. Schauhandwerk und eine Krippenausstellung erwartet Besucher im 5-Elemente-Museum. Für die Kinder gibt es an allen vier Adventwochenenden ein abwechslungs-



Die „Flammende Lichterweihnacht“ findet heuer nicht wie gewohnt statt. Dennoch wird die Innenstadt in weihnachtlichem Glanz erstrahlen.

reiches Programm. Coronabedingt allerdings mit begrenzter Teilnehmerzahl und einem elektronischen Anmeldetool über die Website der

Stadt. Aussteller werden sich am Schloss-Areal nicht finden. Stattdessen sollen diese in der Innenstadt platziert sein.

Die historischen Durchgänge und Passagen sowie Plätze vor den Geschäften bieten sich hierfür nur so an. In Kombination mit der bereits tradi-

tionellen „Adventfensterreise“, dem weihnachtlichen Lichterschmuck sowie einer speziellen Winterkulinarik der Gastronomie bilden diese ein stimmungsvolles Ensemble.

Traditionen erhalten

„Wir werden dieses Jahr eine etwas andere Adventzeit erleben. Gänzlich wollen wir jedoch nicht auf unsere geliebten Traditionen verzichten. So haben wir einen kreativen Weg gefunden, wie unser Adventmarkt in abgewandelter Form und unter Einhaltung aller Sicherheitsmaßnahmen trotzdem über die Bühne gehen kann“, freut sich der Stadtchef. Durch die Zusammenarbeit mit dem Verein Stadtmarketing, der Gastronomie und den beteiligten Innenstadtgeschäften wird Waidhofen trotz Corona in weihnachtlichem Glanz erstrahlen. Das detaillierte Programm wird demnächst bekannt gegeben.

Sehnsuchtsort Natur

Tourismus: Positiver Sommer

Das Coronavirus hat die heimische Tourismusbranche schwer in Mitleidenschaft gezogen. Durch den Lockdown im Frühjahr und strenge Auflagen nach der Wiedereröffnung, mussten auch die Waidhofner Hoteliers und Gastronomen große Einbußen verzeichnen.

„Vor allem das Fehlen von Seminargästen, Geschäftsreisenden und Hochzeiten hat uns arg getroffen“, erklären die beiden Hoteliers Johannes Scheiblauber (Hotel „Schloss an der Eisenstraße“) und Hubert Moshhammer (Hotel Restaurant Moshhammer). Dennoch brachten die Sommermonate auch Positives: Mit 3826 Nächtigungen lag der Wert nur knapp unter den 4048 vom Vorjahr. Im August gab es eine leichte Steigerung im Vergleich zu 2019: Insgesamt 5766 Nächtigungen stehen hier 4008 Nächtigungen aus dem Jahr 2019 ge-

genüber. Der Ybbstalradweg und der anhaltende Fahrradboom haben Waidhofen in den Sommermonaten eine Vielzahl an Gästen beschert. Auch bei Urlaub am Bauernhof gab es einen leichten Anstieg an Nächtigungen. „Waidhofens einmaligen Naturraum schätzen Einheimische gleichsam wie Gäste. Ein Juwel wie unseren Natupark Ybbstal vor der Haustüre zu haben, wirkt sich nicht nur auf die Lebensqualität, sondern auch auf unsere Gästezahlen positiv aus“, betont Bürgermeister Werner Krammer. Die Natur wird vor allem jetzt in Corona-Zeiten zum Sehnsuchtsort, wovon ländliche Regionen profitieren. Auch Waidhofen kann mit diesem Angebot punkten. Anders sieht die Prognose für den Herbst und den kommenden Winter aus: „Hier erwarten wir wieder eine schwierige Zeit für den Tourismus“, betont der Stadtchef.



Bürgermeister Werner Krammer, Hotelier Johannes Scheiblauber (Schloss an der Eisenstraße), Elke Esletzichler (Geschäftsführerin Esletzichler Bus GmbH, Hotelier Hubert Moshhammer (Hotel Restaurant Moshhammer), Magdalena Stöger (Schloss Rothschild) und Tourismusstadtrat KommR. Peter Engelbrechtsmüller (v.l.).

SHOP FINDET STADT.

Handwerk & Genuss im neuen Stadt.Depot

Infobüro Schloss Rothschild, Schlossweg 2
www.schloss-rothschild.at



Notar Martin Sonnleitner, Bürgermeister Werner Krammer und Nationalratsabgeordneter Andreas Hanger bei der Vertragsunterzeichnung zum Ankauf der Grundstücke auf der Steinauerwiese. (v.l.)

Startschuss für Betriebsgebiet Grundankauf Steinauerwiese ging über die Bühne

Die Stadt Waidhofen plant ein Betriebsgebiet auf der „Steinauerwiese“, in dem künftig die städtischen Wirtschaftsbetriebe Altstoffsammelzentrum, Bauhof, Forst und das Wasserwerk untergebracht werden sollen. Die Wirtschaftspark Ybbstal GmbH erwarb eine Fläche von 43.846 Quadratmetern, die Stadt eine Fläche von 15.977 Quadratmetern. Vor Kurzem erfolgten der Gemeinderatsbeschluss zum Ankauf der Grundstücke sowie die erforderliche Vertragsunterzeichnung.

„Um Waidhofen als Wirtschaftsstandort weiter attraktiv zu halten, benötigen wir dringend freie Flä-

chen. Mit dem Grundankauf auf der Steinauerwiese haben wir die Basis für ein weiteres Betriebsgebiet gelegt, das unserer Region zu zusätzlichem Wachstum verhilft. Gleichzeitig schaffen wir mehr Raum für unsere Wirtschaftsbetriebe und können dadurch einer zeitgemäßen und effizienten Verwaltung gerecht werden“, erklärt Bürgermeister Werner Krammer.

Nach der Vertragsunterzeichnung können nun die nächsten Schritte in Angriff genommen werden. Dazu gehören die Erstellung der Vermessungsurkunden bzw. die Parzellierung der Gewerbeflächen oder der Straßenbau. Interessenten für die

freien Flächen gibt es bereits.

„Wir gehen mit dem Betriebsgebiet auf der Steinauerwiese den erfolgreichen interkommunalen Weg im Ybbstal weiter, der mit dem Betriebsgebiet in Haberlehen begonnen wurde. Als Wirtschaftspark Ybbstal freuen wir uns über die gute Partnerschaft mit der Stadt Waidhofen und die sehr gute Kooperationskultur in der Region. Das neue Betriebsgebiet soll auch im ökologischen Bereich neue Maßstäbe setzen“, so Nationalratsabgeordneter Andreas Hanger, Geschäftsführer Wirtschaftspark Ybbstal GmbH.



Wohnen in traumhafter Lage wird in Konradsheim Realität: In der Schatzöd wurde Bauabschnitt II fertiggestellt. Hier stehen ab sofort acht weitere Gründe zum Verkauf.

Leben in der Stadt am Land Baugründe in traumhafter Lage verfügbar

Wohnen in ruhiger Lage mit traumhaftem Ausblick und trotzdem nur unweit vom Stadtzentrum entfernt. Die Ortsteile rund um Waidhofen bieten all das. Ein attraktives Angebot nicht nur für junge Familien.

Wer auf der Suche ist nach einem Baugrund, um sich den Traum vom Eigenheim zu erfüllen, wird in Waidhofen nicht enttäuscht. Baugründe in unterschiedlichen Preiskategorien stehen zur Verfügung. In Konradsheim, St. Leonhard und Am Moos werden Interessenten fündig. Von der Schatzöd hat man einen wunderbaren Blick auf die gesamte Stadt Waidhofen a/d Ybbs. Es ist ein ruhiges Fleckchen im Grünen, von dem aus man schnell mitten in

der Stadt ist. Gerade auch für Familien ideal! 10 Bauparzellen im ersten Bauabschnitt sind bereits verkauft und es wurde auch schon eifrig gebaut. Nun ist Bauabschnitt zwei fertig und sechs Grundstücke stehen zum Verkauf.

NÖ Baurechtsaktion

Auch in Waidhofen kann die NÖ Baurechtsaktion in Anspruch genommen werden. Durch diese Aktion kann man ein Grundstück bebauen, obwohl man nicht grundbücherlicher Eigentümer ist. In der ersten Phase des Bauens ist man so nicht mit den Kosten eines Grundkaufs konfrontiert. Spätestens nach 100 Jahren sollte das Grundstück

käuflich erworben werden. Nähere Informationen zu NÖ Baurechtsaktion findet man auch auf www.noe.gv.at.

BAUGRÜNDE

Schatzöd
Bauabschnitt I Grundkosten
59,00 €
Bauabschnitt II Grundkosten
64,00 €
Am Moos
Grundkosten 160 - 170 €
St. Leonhard
Grundkosten 32 €
Infos: waidhofen.at/baugruende

DER MAGISTRAT INFORMIERT

Linde im Schlosspark gefällt

Im Spätsommer stellte der städtische Forst bei einem Baum im Schlosspark dürre Äste fest. Die daraufhin veranlasste eingehende Untersuchung des Baumes fand Anfang Oktober mittels Baumbesteigung statt und brachte kein erfreuliches Ergebnis zutage. Der betroffene Baum ist leider vom Brandkrustenpilz befallen. Dieser gefährliche Schadpilz setzt die Stand- und Bruchsicherheit von Bäumen enorm herab. Der Brandkrustenpilz zählt somit zu den gefährlichsten holzabbauenden Pilzarten. Er wächst unscheinbar, eher versteckt am Stammgrund und Wurzelauftrieb und bleibt oft lan-

ge Zeit unbemerkt. „Waidhofens grüne Oasen werden geschätzt und geschützt. Bei all unseren Plänen zur Stadtentwicklung denken wir stets ausreichend Grünräume mit. Vor allem die alten Bäume in unseren Parkanlagen haben einen enormen Wert für die Lebensqualität in unserer Stadt. Wenn so ein Baum gefällt werden muss, ist das nie eine leichtfertige Entscheidung. In diesem Fall war aber Gefahr in Verzug, weshalb eine Fällung nicht verhindert werden konnte“, erklärt Bürgermeister Werner Krammer. Ein neuer Baum wird zu einem ehestmöglichen Zeitpunkt gepflanzt.

Christbaum gesucht

Prunkstück des Waidhofner Adventschmuckes ist stets der Christbaum am Oberen Stadtplatz, der seinen Platz direkt vor dem Rathaus hat. Dieser Baum wird noch gesucht. Da sich Gartenbäume besser eignen als Waldbäume, bittet die Stadt hier um private Baumspenden. Wenn Sie einen Baum haben, der

schon zu groß für Ihren Garten ist und Sie diesen gerne schön geschmückt am Oberen Stadtplatz sehen würden, melden Sie sich bitte direkt beim städtischen Bauhof. Der Baum sollte ca. 12 Meter hoch sein, er wird kostenlos gefällt und abtransportiert.

Kontakt: Bauhofleiter Anton Pichler, T +43 7442 511 160

Vorschriften für Hundehaltung

Im Ortsbereich sowie an sensiblen Orten wie etwa öffentlichen Verkehrsmitteln, Schulen, Parkanlagen, Einkaufszentren, Freizeit- und Vergnügungsparks, Stiegenhäusern und Zugängen zu Mehrfamilienhäusern sind Hunde unter allen Umständen entweder mit Beißkorb oder Leine zu führen. Hunde mit erhöhtem Gefährdungspotenzial, zum Beispiel Bullterrier, American Staffordshire Terrier, Staffordshire Bullterrier, Dogo Argentino, Pit-Bull, Bandog, Rottweiler und Tosa Inus, sind im Ortsbereich sowie an den sensiblen Orten immer mit Beißkorb und Leine zu führen. Selbstverständlich sind im Ortsbereich oder in öffentlichen Verkehrsmitteln, Parkanlagen, Stiegenhäusern usw. hinterlassene Hundexkreme unverzüglich vom Hundehalter zu beseitigen. Verstöße gegen diese Vorschriften des NÖ Hundehaltgesetzes können zu Verwaltungsstrafverfahren mit empfindlichen Geldstrafen bis zu 10.000 Euro und Ersatzfreiheits-

strafen führen.

Welpen ab einem Alter von drei Monaten sind zu registrieren und mit einem speziellen Chip zu kennzeichnen. Diese Kennzeichnung erfolgt durch einen Tierarzt. Dabei wird ein Chip unter die Haut des Hundes injiziert. Auf diesem Chip sind Daten des Tierhalters sowie des Hundes gespeichert.

Damit soll vor allem eine rasche Rückführung entlaufener Hunde gewährleistet werden. Wichtig ist, dass der gechippte Hund auch bei der Hundedatenbank registriert wurde. Ist ein entlaufener Hund gechippt und nicht in der Datenbank registriert, kann der Tierhalter trotzdem nicht eruiert werden. Der Hund müsste in ein Tierschutzhaus gebracht werden. Registrierungen in der Hundedatenbank kann ein Tierarzt oder das Veterinäramt vornehmen.

Die Hundeabgabe ist jährlich zu entrichten und wurde in der Gemeinderatssitzung im September von 35€ auf 40€ erhöht, bei Listenhunden von 170€ auf 190€.

Bitte Stauden schneiden

Die Liegenschaftseigentümer Waidhofens werden ersucht, Bäume, Sträucher und Hecken, welche die freie Sicht auf den Straßenverlauf, Kreuzungen und Verkehrszeichen beeinträchtigen, zurückzuschneiden und überstehende Äste zu entfernen. Auch Gehsteige und Gehwe-

ge müssen ungehindert passiert werden können. Im Sinne der Verkehrssicherheit ersucht der Magistrat alle Grundeigentümer, den gemäß §91 der Straßenverkehrsordnung verpflichtenden Staudenschnitt bis mindestens zur Grundstücksgrenze vorzunehmen.

Ökologische Schaugärten

Goldener Igel für Schlosspark

Die grünen Oasen in der Stadt am Land bieten Raum für Entspannung und Erholung und haben positiven Einfluss auf unsere Gesundheit, das Klima und die Umwelt. Bei den Schaugartentagen präsentierten sich Waidhofens Grünräume in ihrem herbstlichen Kleid und kürzlich wurde der Schaugarten Schloss Rothschild mit dem „Goldenen Igel“, der höchsten Auszeichnung von „Natur im Garten“, ausgezeichnet.

Ende September öffneten die „Natur im Garten“-Schaugärten im ganzen Bundesland ihre Pforten für Garteninteressierte – so auch in Waidhofen a/d Ybbs. Naturvermittler führten an den Schaugartentagen durch Waidhofens Grünanlagen und Parks. Die Besucherinnen und Besucher erfuhren bei einer Entdeckungstour allerhand Wissenswertes über den Schlosspark, den Schillerpark, das Schwarzbach-Areal oder den Bürgergarten, wo sogar Scharlachdornbeeren, Brombeeren oder Weintrauben genascht werden konnten. Tipps und Tricks zum ökologischen Gärtnern gaben Stadtgärtner Jan Michael Fabian und „Natur im Garten“-Berater Bernhard Haidler und auch die jüngsten Teilnehmer hatten Spaß beim Kinderprogramm. Am warmen Sonntag heizte den Gästen neben der Sonne auch die Windhager Wirtshausmusi ein.

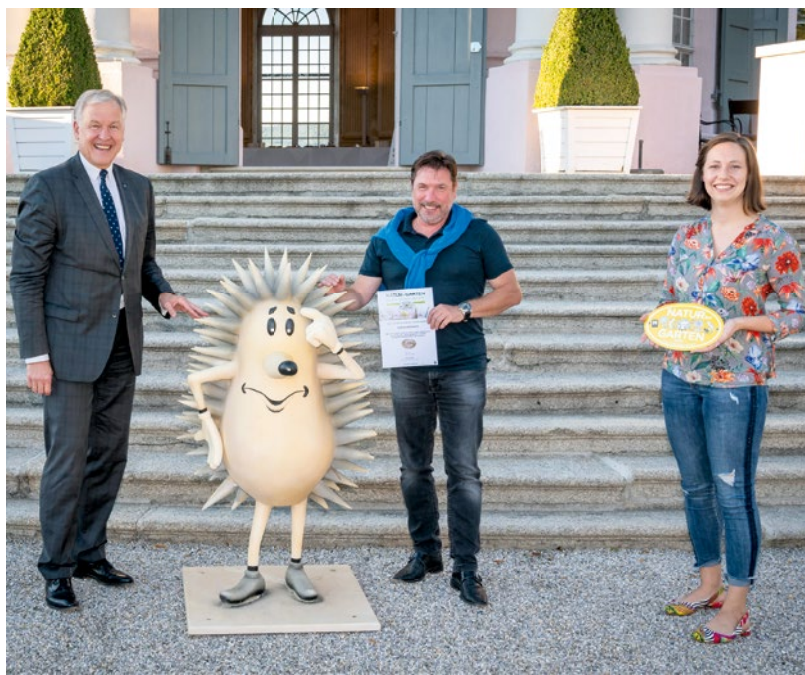
„Unsere vielfältigen Grünräume inmitten der Stadt sind Erlebnis- und Begegnungsorte. Bei all unseren Entscheidungen denken wir ausreichende Grünelemente immer mit“, so Bürgermeister Werner Krammer.

„Goldener Igel“ für ökologische Pflege

2007 wurde der Schlosspark im Zuge der NÖ Landesausstellung umgestaltet und ist seither Treffpunkt für Jung und Alt. Er bietet schattige Verweilplätze, Bewegungs- und Spielräume für Kinder und erfreut mit blühenden Staudenflächen und einer romantischen Rosenarkade die Augen von Einheimischen und Gästen der Stadt. 2016 wurde der Park von Planer Clemens Lutz streng nach „Natur im Garten“-Kriterien neu konzipiert. Wegverbindungen wurden neu organisiert und größere Grünflächen entstanden. Unterschiedliche Pflanzenarten verkörpern landschaftliche Elemente der Region. Zum Beispiel symbolisiert der Storchenschnabel mit seiner blauen Farbe die Ybbs. Bei der Grünraumpflege werden keine Pestizide, keine chemisch-synthetischen Düngemittel und kein Torf eingesetzt und daher wurde der Schaugarten Schloss Rothschild kürzlich von „Natur im Garten“ mit dem „Goldenen Igel“ ausgezeichnet. Landesrat Martin Eichinger: „Schaugärten sind persönliche Inspirations- und öffentliche Wohlfühlorte, die Landsleute und Touristen gleichermaßen begeistern. Ich gratuliere zur Auszeichnung und danke für das Engagement.“ Niederösterreichs Gartenwelt gestaltet sich facettenreich. Vom Bau-

ern- und Kräutergarten über prunkvolle Schlossparks und verborgene Stiftsgärten bis hin zu experimentellen und modernen Gartenprojekten präsentieren sich die blühenden Ausflugsziele in einer Vielfalt, wie sie anderswo kaum zu finden ist. Jährlich werden jene Schaugärten mit dem „Goldenen Igel“ von „Natur im Garten“ ausgezeichnet, die einerseits in Qualität und Umfang überzeugen andererseits die Kriterien von „Natur im Garten“ – Verzicht auf chemisch-synthetische Pestizide und Düngemittel sowie auf Torf – während einer Saison umsetzen. Im Stift Melk überreichte Landesrat Martin Eichinger den Schaugärtnerinnen und Schaugärtnern aus dem Mostviertel die Auszeichnung. Stadtgärtner Jan Michael Fabian und

Magdalena Stöger (Schloss Rothschild) nahmen die Plakette entgegen. „Niederösterreich ist das ökologische Gartenland Nummer eins in Europa – dank der einmaligen Gartenkultur und der liebevollen Pflege der Schaugärtnerinnen und Schaugärtnern“, so der Landesrat. Der Gartentourismus ist in Niederösterreichs Tourismusstrategie und den Kompetenzfeldern Natur, Kultur und Kulinarik als Garant für eine sanfte und nachhaltige Tourismusentwicklung fest verankert. Die 98 Schaugärten Niederösterreichs sind unter dem Netzwerk „Natur im Garten Schaugärten“ vereint. Alle Gärten werden von „Natur im Garten“ betreut und auf ihrem ökologischen Gartenweg begleitet.



Landesrat Martin Eichinger überreichte im Stift Melk die Auszeichnung an Stadtgärtner Jan Michael Fabian und Magdalena Stöger (Schloss Rothschild)



Das kost.bare Waidhofen rief auch heuer wieder zum beliebten Marmeladen-Wettbewerb auf. Die Siegerinnen freuten sich über ihre Preise.

Kost.bares Waidhofen

Die besten Marmeladen der Stadt

Bereits zum sechsten Mal in Folge rief das kost.bare Waidhofen zum Marmeladen-Wettbewerb auf. 57 Teilnehmer reichten ihre köstlichen Aufstriche zur Prämierung ein. Bewertet wurde, wie bereits in den Jahren zuvor, von einer fachkundigen Jury. Schlosswirt Andreas Plappert leitete die Verkostung in seiner Gaststube.

„Gerade jetzt in dieser herausfordernden Zeit ist das Regionale noch weiter in unseren Fokus gerückt. Das kost.bare Waidhofen verwöhnt uns mit den besten Schätzen der Natur“, freut sich Bürgermeister Werner Krammer. Eine Überraschung zeichnete sich bereits bei der Verkostung ab: Erstmals schaffte es keine Marillenmarmelade unter die Top-Drei.

Dafür standen Fruchtkombinationen hoch im Kurs: Kathi Kerbel belegte mit ihrer Apfel-Zwetschke-Holler-Marmelade mit deutlichen Vorsprung Platz eins und sicherte sich den Hauptpreis, ein mehrgängiges Menü bei Schlosswirt Andreas Plappert. Auf dem zweiten Platz folgte eine Erdbeer-Marmelade von Martina Farfelder. Platz drei holte sich Ernestine Prüller ebenfalls mit einer Apfel-Zwetschke-Holler-Variante. „Herzlichen Dank für das Mitmachen“, schloss sich auch Umweltstadtrat Fritz Hintsteiner an. „Bei diesem Wettbewerb geht es um Nachhaltigkeit und den wertschätzenden Umgang mit unseren Ressourcen. Die zahlreiche Teilnahme zeigt, wie groß das Interesse an diesem Thema ist.“

kabelplus
alles im plus

mein vielmehrplus
mehr fernsehen, internet, telefonie & mobile, mehr ich

Jetzt **-50%*** auf alle Produkte Für 12 Monate

0800 800 514 / kabelplus.at

*Aktion gültig bis 31.10.2020 bei Neuanmeldung / Upgrade aller Privat-Produkte (ausgenommen waveNET, OAN und kabelplusMOBILE Produkte). Auf alle Produkte 50% Rabatt für 12 Monate bei 24 Monaten Mindestvertragsdauer, ab dem 13. Monat Preis lt. aktuell gültigem Tarifblatt. Exklusive Entgelte für HD Austria, Family HD, Family HD XL, Fremdsprachenpakete Russisch u. Serbisch, Adult, zusätzlichen Speicher, Hardwaremiete und kabelTEL. Gesprächsentgelt. Zuzüglich Internet-Service-Pauschale 15 Euro/Jahr. Anschlussentgelt (im Wert von 69,90 Euro) ist kostenlos. Gilt für von kabelplus versorgbare Objekte. Technische Realisierbarkeit ist Voraussetzung. Etwaige Kosten für Hausinstallation sind nicht inkludiert. Kombination mit Aktionen der letzten 6 Monate, Rabatte, Barablässe nicht möglich.

VERANSTALTUNGSKALENDER

23.Okt	VHS Vortrag „Faszination Japan“	VHS Vortragssaal	19.30 Uhr
26.Okt	Auszeit am Fluss	Ybbsufer	09.00 Uhr
27.Okt	Wandern für Körper, Geist und Seele	Fohra-/Glatzberg-Runde	09.00 Uhr
27.Okt	Bildungs- und Berufsberatung	Offenes Rathaus	13.00 Uhr
28.Okt	Meditation in der Natur	Villa-Garten	18.30 Uhr
29.Okt	Eine Prise Beethoven	Schloss Rothschild	19.30 Uhr
29.Okt	„Die Kunst sich durchzusetzen“	VHS Vortragssaal	19.00 Uhr
06.Nov	Liebst du um Schönheit	Schloss Rothschild	19.30 Uhr
08.Nov	Festkonzert für Rainer Küchl	Schlosscenter	11.00 Uhr
08.Nov	Kirtag St. Leonhard??	Dorfplatz	10.30 Uhr
09.Nov	Wandern für Körper, Geist und Seele	Hütterkogel	09.00 Uhr
12.Nov	Pflegeanstalt Mauer-Öhling in der NS-Zeit	VHS Vortragssaal	19.30 Uhr
13.Nov	Weinklang	Das Schloss an der Eisenstraße	20.00 Uhr
16.Nov	Bunt gemischt	Plenkeraal	19.00 Uhr
19.Nov	Richtig essen von Anfang an	ProMami Waidhofen	08.30 Uhr
19.Nov	Die Erde als Himmelskörper	VHS Vortragssaal	19.30 Uhr
20.Nov	Vernissage „Von Schwelle zu Schwelle“	Stadtgalerie	16.00 Uhr
13.Dez	Musik und Wort im Advent	Schlosscenter	17.00 Uhr
20.Dez	Waidhofner Advent	Stadtpfarrkirche	17.00 Uhr
21.Jän	Alfred Dorfer	Plenkeraal	20.00 Uhr

Auszug der Veranstaltungen aus dem Veranstaltungskalender. Bitte tragen Sie Ihre Veranstaltung **kostenlos** auf der **Stadt-Homepage** ein. Diese Plattform stellt eine wichtige Information für die Koordination aller Veranstaltungen in Waidhofen dar. Sie finden unter www.waidhofen.at die Veranstaltungsseite mit dem Button Veranstaltungskalender. Dieser Eintrag entbindet Sie nicht von der behördlichen Anmeldung im Bürgerservice der Stadt.

In the Spirit of Hans Koller Upper Austrian Jazz Orchestra

MI 04. NOVEMBER

**20.00 Uhr
Plenkeraal**

Das Upper Austrian Jazz Orchestra bringt mit dem Programm „Paint me a song and write me a picture“ oder „In the Spirit of Hans Koller“ den Spirit eines der bekanntesten österreichischen Jazz-Musiker auf die Bühne im Plenkeraal.

Hans Koller erlangte als erster österreichischer Jazzmusiker bereits in den 50-er Jahren internationale Bedeutung. Er war einer der wenigen, denen es gelang, über die Inspiration durch den amerikanischen Jazz eine eigenständige Stimme zu finden. Nach seiner „Flucht“ aus Wien 1950 war er, nach einem Abstecher in München (Freddie Brocksieper & Band) schnell in Frankfurt Kopf

legendärer Bands mit Jutta Hipp, Albert Mangelsdorf, Karl Sanner und Roland Kovac. Ob als Gastsoolist in Bands von Dizzy Gillespie, Stan Kenton, Benny Goodman, der SWF BB mit Eddie Sauter oder bei seinen Projekten mit Oscar Pettiford, Attila Zoller und Martial Solal, fand Koller nicht auch zuletzt durch seine Auseinandersetzung mit der Malerei eine eigene Klangsprache. „Ich male so“, bekannte Hans Koller, „wie ich Jazz spiele. Und ich schreibe Klänge, die Farbkompositionen ähnlich sind.“ „Painter’s Lament“ nannte Koller auch eines seiner Stücke für sechs Saxophone. Anfang der Siebziger kehrte Hans Koller zurück nach Wien und baute sich eigene Bandprojekte auf wie beispielsweise „Free Sound“, „Super Brass“ (u.a. mit Kenny Wheeler, Herbert Joos, Wolfgang Dauner und abermals Albert Mangelsdorf) und experimentierte mit Saxophonensembles in verschiedenen Besetzungen. Mit

Kenny Wheeler (der erste Partner und quasi Mentor des UAJO) und einem gemeinsamen Konzert mit Hans, Saxofour und Paul Urbanek zu seinem 80. Geburtstag 2001 schließt sich der Kreis und kam für uns die Motivation, ein Big-Band Programm um die Künstlerpersönlichkeit Hans Koller zu entwerfen.

Klaus Schulz, langjähriger Freund und Autor seiner Biografie und außerdem auch Förderer des UAJO, begrüßte kurze Zeit vor seinem Ableben unsere Idee zu dem Programm und versorgte uns mit Ideen und Eindrücken von seiner Künstlerbeziehung zu Hans Koller.

Kompositionen aus verschiedenen Schaffensphasen sind die Grundlage für die künstlerische Auseinandersetzung mit Hans Kollers Vermächtnis. Das Upper Austrian Jazz Orchestra und die Komponisten dieser Formation werden Fragmente und Facetten seines immensen Werkes präsentieren.



Das Upper Austrian Jazz Orchestra präsentiert am 4. November das Programm „In the Spirit of Hans Koller“ im Waidhofner Plenkeraal.



Stolz auf einen gelungenen Kultursommer: Andrea Lengauer (Referat Kultur), Lena Braun (Kultur.Region.Niederösterreich) und Bürgermeister Mag. Werner Krammer

Region braucht Kultur Ausgezeichneter Kultursommer

„Für mich war eines immer klar: Auch in diesen herausfordernden Zeiten wollen wir ein hochkarätiges Kulturprogramm ermöglichen“, so Bürgermeister Werner Krammer. Für den gelungenen Kultursommer durften der Stadtchef und Andrea Lengauer, Leiterin des Referats Kultur, kürzlich einen Preis von der Kultur.Region.Niederösterreich entgegennehmen.

Die Stadt Waidhofen beteiligte sich wie viele andere Gemeinden und Initiativen an der Aktion „Region braucht Kultur“ im Rahmen des Niederösterreichischen Kultursommers, die die Kultur.Region.Niederösterreich in Kooperation mit der NÖN initiierte. Die Aktion wurde ins Leben gerufen, um Regionalkultur stärker sichtbar zu machen und das Engagement um die kulturelle Nahversorgung wertzuschätzen. „Wir möchten uns bei allen Kulturschaffenden und den vielen Ehrenamtlichen bedanken, die mit ihrem Einsatz und ihrem Engagement ermöglichten,

dass Kultur auch in Krisenzeiten stattfinden kann“, so Kultur.Region.Niederösterreich-Geschäftsführer Martin Lammerhuber.

Wie bunt das kulturelle Leben in den Regionen ist, lassen die vielen Veranstaltungen und der Einfallsreichtum der Kulturschaffenden erkennen. Besondere Kreativität bewies die Stadt Waidhofen a/d Ybbs im diesjährigen Kultursommer:

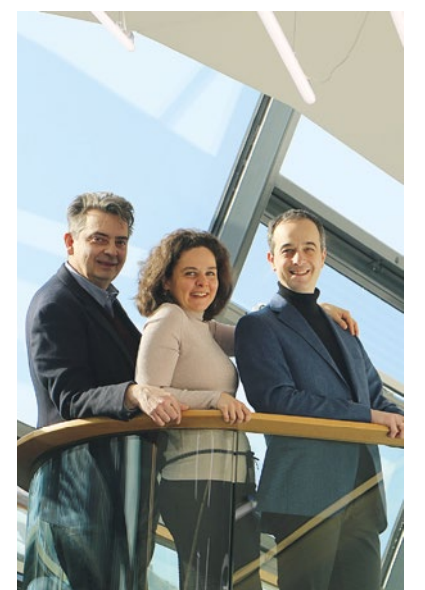
Vom großen Konzert im Alpenstadion bis zur Oper in der Eishalle, den Konzerten im Konviktgarten und den vielfältigen Veranstaltungen im Schlosshof war für jeden Geschmack etwas dabei. Als Dankeschön für Ihre Arbeit erhielt die Stadt Waidhofen von der Kultur.Region.Niederösterreich einen Korb gefüllt mit zahlreichen regionalen Geschenken. „Damit Kultur lebendig bleibt, braucht es Menschen, die sich für sie einsetzen. Ich bedanke mich herzlich bei allen Beteiligten, allen Vereinen und Kulturvermittlern, für ihr mutiges Engagement“, so Bürgermeister Werner Krammer.

Klangraum im Herbst „Zurück am Platz“

DO 29. OKTOBER

**19.30 Uhr
Schloss Rothschild**

Der Klangraum im Herbst ist, unter Einhaltung aller notwendigen Sicherheitsbestimmungen, „Zurück am Platz“ und begeisterte bereits mit großartigen Konzerten. Am 29. Oktober gibt es passend zum Beethoven-Jahr eine Prise Beethoven. Gerade so viel, dass die restliche Suppe ihren feinen Geschmack nicht verliert. „Gekocht“ von dreien, die es können. Adrian Eröd, Christoph Wagner-Trenkwitz und Andrea Linsbauer. Am 6. November, um 19.30 Uhr darf man sich im Kristallsaal auf einen Liederabend mit der Mezzosopranistin Theresa Kronthaler freuen.



Christoph Wagner-Trenkwitz, Andrea Linsbauer und Adrian Eröd servieren im Schloss Rothschild „Eine Prise Beethoven“. Foto: © Georg Zwettler

VORVERKAUF

Karten für alle Veranstaltungen erhalten Sie direkt im Bürgerservice des Offenen Rathauses, Oberer Stadtplatz 28, sowie bei allen Ö-Ticket-Vorverkaufsstellen.



Anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. Rainer Küchl lädt das Waidhofner Kammerorchester zur feierlichen Matinee ins Schlosscenter. Foto: © Winnie Küchl

Feierliche Matinee Zu Ehren von Rainer Küchl

So 8. NOVEMBER

**11.00 Uhr
Schlosscenter**

Im Rahmen einer musikalischen Feierstunde am Sonntag, 8. November 2020 um 11.00 Uhr im Schlosscenter Waidhofen wird das Waidhofner Kammerorchester unter der Leitung von Wolfgang Sobotka nicht nur den Jahresregenten Ludwig van Beethoven würdigen, sondern auch den 70. Geburtstag des gebürtigen Waidhofners Prof. Rainer Küchl. Er feierte diesen im heurigen August.

Für das Waidhofner Kammerorchester, mit dem der Jubilar seit vielen Jahren sehr verbunden ist, ein willkommener Anlass, den Geiger wieder einmal als Solisten einzuladen. Auf dem Programm steht das Violinkonzert von Ludwig van Beethoven. Eröffnet wird das Konzert mit den „Waidhofner Fanfaren“ op. 21, einem Werk von Ulrich Küchl – dem Bruder des Jubilars. Darüber hinaus wird neben weiteren Gratulanten der österreichische Musikwissenschaftler und Journalist Wilhelm Sinkovicz eine Laudatio halten.

Von Waidhofen nach Wien und Japan

In Waidhofen geboren und aufgewachsen zog es Rainer Küchl bereits im Alter von 14 Jahren nach Wien, um dort an der Wiener Musikakademie Violine zu studieren. Über viele Jahrzehnte war er Konzertmeister

der Wiener Philharmoniker und im Wiener Staatsopernorchester sowie ordentlicher Professor und Leiter einer Violinklasse an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien. Seiner Heimatstadt blieb er trotz seines dichten Terminkalenders treu verbunden. So gastierte er über viele Jahre regelmäßig mit seinem „Küchl-Quartett“ in Waidhofen. Eine „zweite Heimat“ hat Rainer Küchl in Japan gefunden, wohin ihn erstmals im Jahr 1973 eine Konzertreise der Wiener Philharmoniker führte. Schnell entwickelte er große Faszination für das Land und die Menschen. Bei seiner zweiten Japanreise mit dem Orchester 1975 lernte er seine zukünftige Frau Machiko kennen. Bereits in den 1970er war er als Solist in dortigen Orchestern tätig, unterrichtete zahlreiche Studenten und Kinder und leistete so musikalische Pionierarbeit. Die japanische Regierung würdigte seine Verdienste im Jahr 2010 mit der Verleihung des „Orden der aufgehenden Sonne mit goldenen Strahlen am Band“. In „musikalischer Pension“ ist Rainer Küchl auch mit 70 bei weitem noch nicht: er ist als Gastkonzertmeister des NHK Symphonie Orchesters tätig und gibt nach wie vor zahlreiche Konzerte.

INFORMATIONEN

Vorverkaufskarten:
Bürgerservice Offenes Rathaus Waidhofen, bei allen Raiffeisenbanken Ybbstal, online auf oeticket.com sowie bei allen Ö-Ticket Verkaufsstellen



Das Waidhofner Kammerorchester wird im Schlosscenter gemeinsam mit Prof. Rainer Küchl den Jahresregenten Ludwig van Beethoven würdigen.

Blasmusik im Herbst

Stadtkapelle zwischen Tradition und Moderne

FR 06. NOVEMBER

**19.30 Uhr
Plenkersaal**

Am Freitag, 6. sowie am Samstag, 7. November präsentiert sich die Stadtmusikkapelle mit ihrem Herbstkonzert im Plenkersaal.

Frei nach ihrem Motto „Blasmusik zwischen Moderne und Tradition“

wird die Stadtmusikkapelle Waidhofen a/d Ybbs unter der Leitung von Kapellmeister Manfred Hirtenlehner im Plenkersaal ihr Können zum Besten geben. In diesem Herbst gleich zweimal, um den Covid-19 Bestimmungen zu entsprechen. Das Publikum darf sich auf bekannte Blasmusikklassiker ebenso wie auf Rock- und Showmusik-Hits freuen. Werke von Waidhofner Komponisten sowie traditionelle Stücke runden das Programm ab und laden ein, den Klängen der Waidhof-

ner Stadtmusikanten zu lauschen. „Dank eines ausgeklügelten Präventionskonzeptes ist auch 2020 eine Durchführung dieses Traditionseignisses möglich“, freut sich Obmann Manfred Kogler. „Ich halte es für ganz wichtig und sogar notwendig, dass das Kulturleben weiter stattfindet. Natürlich unter Einhaltung der notwendigen Maßnahmen, was bei kleineren Veranstaltungen auch leichter handzuhaben ist“, freut sich Kogler auf die beiden Herbstkonzerte.



Die Stadtmusikkapelle unter der Leitung von Kapellmeister Manfred Hirtenlehner freut sich auf viele Besucher bei den beiden Herbstkonzerten, die unter Einhaltung der aktuellen Sicherheitsbestimmungen im Plenkersaal stattfinden werden.

Geschichte entdecken

Führungen mit besonderem Flair

Bei unterschiedlichsten Rundgängen und Führungen werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf eine Reise in die bewegte Vergangenheit der Stadt Waidhofen mitgenommen.

Nachwächter spazieren in traditioneller Gewandung durch Waidhofen. Sie erzählen Geschichten und G'schichtln aus längst vergangenen Tagen. Zum Abschluss wird der Ausblick über Waidhofen a/d Ybbs auf einem der Türme genossen. Gemeinsam mit einem Stadtführer kann man sich auf eine spannende Spurensuche in der Innenstadt begeben und interessante Einblicke in die Geschichte rund um das Schloss Rothschild und seine Besitzer erhält man bei einer Schlossführung.



Mit Claudia Pöchgraber geht es am 20. November auf Erkundungstour.

Individuelle Nachwächterführungen, Stadtrundgänge zu unterschiedlichsten Themen, Schloss-, Turm- und Museumsführungen und spezielle Angebote für Kinder können hier ganz einfach online gebucht werden: schloss-rothschild.at/fuehrungen-eintritte.

FÜHRUNGEN

Führung Schloss Rothschild
25. Oktober, 15.00 Uhr
**Führung
Schaukraftwerk Schwelld**
26. Oktober, 15.00 Uhr
**Themenrundgang
Frauensicksale**
29. November, 15.00 Uhr
Nachwächterrundgang
20. November, 19.00 Uhr
mit Claudia Pöchgraber

Anmeldung
Ybbstaler Alpen
T +43 7442 930 49
Für Gruppen gegen Voranmeldung jederzeit buchbar.

JUGENDSTEEEL
die Hightech-Lehre

**SEI SCHLAU,
KOMM
SCHNUPPERN!**

Im Ausbildungszentrum in
Böhlerwerk, Anmeldung unter
Tel. 0664/88 324 182

voestalpine Precision Strip GmbH
www.jugendsteel.at

voestalpine
ONE STEP AHEAD.

Offener Diskurs über Symbolik

Inschrift am Stadtturm & Stadtwappen

Die Black Lives Matter –Bewegung hatte in den vergangenen Monaten auch hierzulande eine intensive Auseinandersetzung mit Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zur Folge. Die Mohren-Apotheke in Wien sollte ihren Namen ändern und auch in Waidhofen keimten Fragen nach jahrhundertealten Symbolen auf. Nicht nur der Mohrenkopf im Stadtwappen, sondern auch die prägende Aufschrift auf dem Stadtturm wurde hinterfragt.

Der Mohr im Stadtwappen ist auf die jahrhundertlange gemeinsame Geschichte mit der Stadt Freising zurückzuführen. Nach vielen Interpretationsversuchen über die Herkunft des Motivs stammt es nach letzter historischer Untersuchung aus der Apostelgeschichte. Eine Stellungnahme des NÖ Landesarchivs sowie eine detaillierte wissenschaftliche Darstellung findet man auf der Website der Stadt. Das Wappen der Stadt zeigt in einem blauen Feld über einem grünen Dreieck eine silberne zinnenbekrönte Stadtmauer mit of-



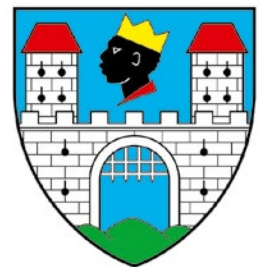
Eine Zusatztafel am Stadtturm wird künftig den historischen Hintergrund sowie die Entstehung der Inschrift erklären.

fenem Tor, hochgezogenem Fallgitter, überragt von zwei dahinterstehenden silbernen Stadttürmen mit roten Dächern. Zwischen den Stadttürmen über dem Tor findet sich ein mit einer goldenen dreizackigen Krone bekrönter rechtsstehender Mohrenkopf.

„Es handelt sich hierbei nicht um eine erniedrigende Darstellung, da der Mohr ganz offensichtlich eine Krone trägt“, erklärt auch Historiker Walter Zambal.

Zur Inschrift am Stadtturm sind die Ansichten durchaus kontrovers. Der geschichtliche Hergang ist, wie in den Ausführungen von Stadtarchivarin Eva Zankl zu lesen ist, klar überliefert. Ob die Präsenz der Inschrift im Jahr 2020 noch zeitgemäß und notwendig sei, stellten zuletzt einzelne Personen infrage und forderten eine Entfernung der Inschrift. „Ein solches Vorgehen trägt zur Geschichtsvergessenheit bei“, sieht Bürgermeister Krammer die Forderung kritisch und regt stattdessen einen offenen Diskurs über die Thematik an. Sowohl Stadtarchi-

varin Eva Zankl als auch der Historiker Walter Zambal bringen in ihren Ausführungen sehr unterschiedliche Ansichten zum Ausdruck.



Das Stadtwappen im neuen Corporate Design der Stadt und unten in seiner ursprünglichen Form.

PRO: GEGEN DAS VERGESSEN

Die Akindschi im historischen Rückblick

Seit der Eroberung Konstantinopels 1453 hatten die Osmanen ihre Expansionspolitik über den Balkan bis an die Reichsgrenze ausgeweitet. 1529 führte das zur ersten Belagerung Wiens, die aber von Sultan Süleyman durch den erbitterten Widerstand der kaiserlichen Truppen und schlechten Wetterbedingungen bald wieder aufgegeben wurde. Schon damals hatten vorauseilende Streifscharen, die sogenannten „Akindschi“, das Alpenvorland in Angst und Schrecken versetzt und waren auch in Waidhofen aufgetaucht, hatten aber durch das Bollwerk der Befestigungsmauern keinen großen Schaden angerichtet. Beim erneuten Versuch 1532 durchstreiften die Akindschi die Gegend und gingen dabei rücksichtslos vor, da sie sich, wie bei Söldnertruppen üblich, ihren Sold durch Geiselnahmen für den Sklavenmarkt und Plünderungen beschaffen mussten. Über die weiteren Ereignisse berichtet das Memorabilienbuch des Stadtarchivs: Am 6. September zerstörten die Akindschi das unbefestigte Ybbsitz und lagerten 2 Tage später bei der Wiese in Kreilhof. In den nächsten Tagen griffen die Waidhofner mehrmals unterschiedliche Kontingente der Akindschi an, die durch ihre spärliche Bewaffnung nicht auf einen Stellungskampf vor-



bereitet waren, und konnten sie jedes Mal in die Flucht schlagen. Der Lohn war die Erbeutung von 318 Pferden, die den finanziellen Grundstock für den Ausbau des Stadtturms zum selbstbewussten Symbol städtischer Souveränität bildeten. Hunderte von getöteten Geiseln, die die Flucht der Akindschi mit dem Leben bezahlten, wurden dabei billigend in Kauf genommen und die Beute als rechtmäßig erworben betrachtet. Die Gefahr, der sich die Waidhofner aussetzten, dürfte kalkulierbar gewesen sein und vermutlich war die Stadt zu keiner Zeit in Bedrängnis, da man wusste, dass die Akindschi keine befestigte Stadt angreifen würden.

Auch der Freisinger Bischof erhielt seinen Anteil, indem der Stadtrichter Erhart Wild ihm 3 Pferde schicken ließ. Eine akribisch erstellte Liste im Memorabilienbuch dokumentiert die Einnahmen durch den Verkauf der restlichen Pferde. Nach Abzug aller anderen Ausgaben blieb offensichtlich noch genügend übrig, um den alten Stadtturm abzubauen und den neuen zu errichten. Im Bewusstsein der Bevölkerung blieb die Gefahr durch die Osmanen jedoch noch lange präsent. Noch mehrere Jahrhunderte hoben die Habsburger Herrscher Steuern zur Bekämpfung der Osmanengefahr ein und erzeugten damit ein Bewusstsein der permanenten Gefährdung. Eine Variante der Erinnerung an diese Zeit ist hier in Waid-

hofen der uralte Heischebrauch der Türkenpfeifer. Jedes Jahr zum ehemaligen Jahrtag der Sensenschmiede im Juni gehen zwei Schwegelpfeifer und ein Trommler mit einem „ehrlichen Mitgeher“ durch die Stadt und blasen den Sensenschmiedemarsch. Mit dem Aufruf „In Gotts Nam, die Türken san do“ erbitten sie von den Bewohnern einen kleinen Obolus oder werden für ihre Darbietung bewirtet. Auch die beiden so genannten Türkenmarterl an der Bundesstraße in Kreilhof und Gstadt erinnern genauso wie das Waidhofner Plagenbild im Museum an die Ereignisse. Entstanden in der Zeit des Geschehens gehören sie zu den Denkmälern, die seit beinahe fünfhundert Jahren an die sicher schwierige Zeit erinnern.

Die Inschrift auf dem Stadtturm, die erst 1932 entstand, kann das jedoch nicht für sich in Anspruch nehmen und bedarf daher einer differenzierteren Betrachtung.

Zur Entstehung der Inschrift

Das Ende des 1. Weltkrieges und der Zusammenbruch der Monarchie hinterließen Österreich als Rumpfstaat mit nur mehr 6 Millionen Einwohnern. Das Vertrauen in diesen Staat war gering und hatte erste Aufrufe zur Vereinigung mit dem Deutschen Reich zur Folge. Die katastrophale Wirtschafts- und Versorgungslage führte zu Hungerrebellionen, Streikbewegungen und politisch motivierten Zusammenstößen paramilitärischer Gruppierungen. Im Jahr 1932 erreichten die Arbeitslosenzahlen im Sprengel Waidhofen, zu dem auch Böhlerwerk, Kematen und die südlichen Gemeinden gehörten, mit 2000 Arbeitslosen einen neuen Höchststand. Im verzweifelten Versuch,

angesichts der Spaltung der Gesellschaft eine positivere Einstellung zum Staat und ein Regionalbewusstsein zu entwickeln, organisierte die Stadt ein großes Heimatfest.

Als „400 Jahr-Erinnerungsfeier der Befreiung der Stadt Waidhofen an der Ybbs aus Türkennot“ wurde der Mythos von der Vertreibung der Akindschi bei den Wiesen von Kreilhof im Jahr 1532 neu belebt. Der Festtag startete mit dem Empfang von Bundespräsident Wilhelm Miklas, der durch das Spalier des Bürgerkorps und der Schützen zur Festmesse begleitet wurde. Mit vielen Festreden wurde schließlich die Inschrift auf dem Stadtturm enthüllt und eine Gewerbeausstellung eröffnet. Ebenfalls auf dem Programm stand das von Eduard Freunthaller verfasste Festspiel „Helden der Heimat“.

Diese Jubiläumspräsentation ist typisch für die niederösterreichische Festkultur der Zwischenkriegszeit. Die Inszenierung von Geschichte sollte die Kraft der Gemeinschaft auch für die Zukunft als tragfähig unter Beweis stellen und die Gruppenidentität stärken. Leider wurde die historische Überlieferung dabei nie hinterfragt oder wissenschaftlich erforscht, sondern nur instrumentalisiert. Gerade in Niederösterreich, wo die lange Dominanz der Hauptstadt Wien eher den Mythos des Kernlandes um die Metropole förderte, war das Landesbewusstsein lange Zeit kaum entwickelt. Die geringe Bindung der Bevölkerung an die Symbole des Landes, ließen jene Feste entstehen, die einheimische Heroen in den Mittelpunkt stellten und damit zu Identifikationsfiguren machten. Als bleibendes Denkmal für diese Identitätsstärkung wurde im Fall Waidhofens die

Aufschrift auf dem Stadtturm angebracht, die die Bevölkerung an die Kraft dieser Gemeinschaft erinnern sollte.

Doch wie in vielen niederösterreichischen Orten hatte auch das Jubiläumsfest in Waidhofen nicht die erhoffte positive Wirkung. Die Aufmärsche der radikalen Gruppen wurden mehr, lauter und gewalttätiger und kaum jemand widersetzte sich der neuen ständisch-autoritären Verfassung, die schließlich unter Bundeskanzler Engelbert Dollfuß eingeführt wurde und die Demokratie aushebelte. Der stärker werdende Nationalsozialismus der nächsten Jahre führte auch Waidhofen in die Katastrophe des Krieges und zeigte die Auswirkungen eines fehlgeleiteten Nationalismus.

In der „Verdrängungsära“ der Nachkriegszeit wurde die Aufschrift auf dem Stadtturm kaum noch wahrgenommen und noch weniger hinterfragt. Die so genannte Betriebsblindheit, der man oft auch bei Privatwohnungen oder am Arbeitsplatz unterliegt, führte dazu, dass erst neuzugezogene Bürger oder Touristen die für unsere moderne Zeit problematische Aufschrift kritisierten und uns zu einer Auseinandersetzung damit herausforderten. Doch auch die Aufschrift ist heute ein Stück Geschichte und statt sie zu entfernen, sollte sie Aufforderung sein, sich mit jener Zeit zu beschäftigen, in der sie entstand und mögliche Parallelen zu problematischen Entwicklungen unserer Zeit zu erkennen. Freiheit und Demokratie sind Werte, die man sich jeden Tag neu erkämpfen muss und die Relikte aus einer anderen Zeit sollten uns das immer wieder vor Augen führen.

Eva Zankl
Stadtarchivarin

CONTRA: UNVERHÄLTNISSMÄSSIGE PRÄSENZ

Zwischen dem 7. und 10. September 1532 wurden von den türkischen Streifscharen (Akindsch) in der unmittelbaren Umgebung von Waidhofen massive „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“, wie wir es heute benennen würden, begangen: Mord, Brandstiftung und Versklavung von Menschen. Wie aus dem Bericht des Waidhofener Stadtrates an den Bischof von Freising hervorgeht, wurden in einem Umkreis von ca 2 Kilometern „an die Vierhundert zwei und Dreyssig Persohnen erschlagen“. Den Waidhofnern gelang es damals, die auf der Kreilhofer Heide lagernden Akindsch zu vertreiben und große Beute zu machen.



Die seit dem Jahr 1932 am Stadtturm befindliche Inschrift lautet: „Im Jahre 1532 schlugen Bürger, Schmiede und Bauern die Türken in die Flucht und bauten zur Erinnerung diesen Turm.“ Was aus der Inschrift nicht hervorgeht, ist aber die Tatsache, dass der Turm aus dem „Türggenschatz“, den die Waidhofener den türkischen Streifscharen (Akindsch) im September 1532 auf der Kreilhofer Heide abgenommen hatten, finanziert wurde. Über 300, von den Türken in der Umgebung erbeutete Pferde, fielen in die Hände der Waidhofener und konnten, gemeinsam mit anderem Raubgut, zu Geld gemacht werden.

Der Erlös aus diesem „Türggenschatz“ wurde dann zur Errichtung des Stadtturmes verwendet. Hier stellt sich die Frage: Hätte dieses Geld nicht für den Wiederaufbau der niedergebrannten Ortschaften und Bauernhäuser verwendet werden sollen, anstatt ein Prestigeobjekt wie einen Stadtturm zu errichten? Die Türkenbeute war ja schließlich Raubgut aus dem Umland Waidhofens, welches die Akindsch den dort wohnenden Menschen abgenommen hatten. Wie dem auch sei, mit dem Erlös aus dem türkischen Beutegut konnten die Waidhofener nun ihren Stadtturm finanzieren. Der Stadtturm steht in der Tradition der frühneuzeitlichen Stadttürme wie Enns, Retz oder Judenburg. Hauptzweck war die Feuerwache, die rund um die Uhr vom Turmwächter und seinen Gesellen wahrgenommen wurde. Auch die Anbringung einer Uhr war für die damaligen Bewohner der Stadt von großer Bedeutung. So heißt es in einem Hinweis auf den Turm aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, dass der Turm „ein stattlich und herrlich Uhrwerckh“ besitzt und dass vom Turm aus „ain stätte wacht, tag und nacht“ gehalten wird. In seiner primären Funktion als Stadtturm dürfte der Turm dann auch bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts von den Waidhofnern

gesehen worden sein. So befindet sich auf der Burgbannzeichnung des Malers Lorenz Thurman, die Waidhofen in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts zeigt, auf der Spitze des Stadtturmes noch ein Wetterhahn. Erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts – auf den Franzosenbildern des Waidhofener Museums aus der Zeit zwischen 1800 und 1809 – sind erstmals Halbmond und Stern auf der Spitze des Stadtturmes zu erkennen – wird der Stadtturm zum „Türkenturm“. In der historischen Literatur zu Waidhofen finden Kreuz (eigentlich ist es ein Stern) und Halbmond als „Symbol der triumphierenden christlichen Kirche über den Islam“ (E. Frieß, 1932) auf der Turmspitze Erwähnung. An anderer Stelle heißt es, das der Stadtpfarrkirche zugewandte Ziffernblatt zeige „fortan immer $\frac{3}{4}$ 12 Uhr, zu welcher Stunde die feindlichen Mordbrenner heransprengten.“ (Fahrngruber, 1876). 1932 wird dann anlässlich der „400=Jahr=Feier der Befreiung der Stadt aus Türkennot“ am Turm die heute noch dort befindliche Inschrift angebracht. Für mich stellt sich hier die Frage: Soll man dieses Ereignisses mit einer derart dominanten Inschrift im Zentrum der Stadt gedenken? Ihre unverhältnismäßige Präsenz erzeugt beim Besucher den Eindruck, dass der Türkeneinfall im Jahr 1532 mit Abstand das wichtigste Ereignis in der Waidhofener Stadtgeschichte sei. Hat sich denn in Waidhofen zwischen 1532 und 2020 sonst nichts Erwähnenswertes zugetragen?

Wie würden sich etwa folgende Inschriften am Stadtturm machen?

„Ab dem Ende des 16. Jahrhunderts wurden alle Waidhofener Protestanten vor die Wahl gestellt, entweder zum katholischen Glauben zurückzukehren oder auszuwandern.“

„In den Jahren 1800, 1805 und 1809 hatte die Waidhofener Bevölkerung schwer unter den Misshandlungen, Erpressungen und Plünderungen der französischen Soldaten zu leiden.“

„Zwischen 1938 und 1945 haben sich viele Waidhofener aktiv zum Nationalsozialismus bekannt, einem der brutalsten Regime der Menschheitsgeschichte, dem Millionen unschuldige Menschen zum Opfer gefallen sind.“

Jede dieser Inschriften beinhaltet, so wie die jetzt dort befindliche, historisch anerkannte Tatsache. Würde eine dieser Inschriften aber in großen Lettern am Stadtturm präsentiert werden, würde uns sofort auffallen, dass dies eine absolut unpassende, das Stadtzentrum vereinnahmende Präsentation eines historischen Inhaltes wäre. – Bei der „Türkeninschrift“ fällt uns Waidhofenern das aber nicht mehr auf, da wir mit ihr ja aufgewachsen sind und uns sozusagen an sie „gewöhnt“ haben. Meines Erachtens sollte die derzeit am Turm angebrachte Inschrift entfernt und durch eine weniger aufdringliche Tafel am Fuße des Stadtturmes ersetzt werden. Dort wäre dann auch genügend Platz, um die Hintergründe, die zur Errichtung des Stadtturmes geführt haben, zu erläutern. – Dafür würde weitersprechen, dass

- die Ereignisse des Jahres 1532 nun schon bald ein halbes Jahrtausend (!) zurückliegen.
- der Turm nicht „zur Erinnerung“ sondern „aus dem Erlös der Türkenbeute“ errichtet wurde.
- die Stadtväter es nach der Fertigstellung des Stadtturmes im Jahr 1542 nicht für notwendig erachteten, eine Inschrift am Turm anzubringen.
- der Turm vier Jahrhunderte lang ohne Inschrift ausgekommen ist, und erst im Jahr 1932 mit einer solchen versehen wurde.
- die Erinnerung an die Verbrechen der Akindsch ohnehin vor Ort in den zwei Säulenbildstöcken auf der Kreilhofer Heide in Gedichtform festgehalten wird.
- die derzeitige Inschrift bei Personen, die mit der Waidhofener Geschichte nicht vertraut sind, immer wieder zu Missverständnissen führt.
- die neue Schautafel dem Leser detaillierte Informationen zum Stadtturm und den Ereignissen des September 1532 bieten würde, im Gegensatz zu der derzeitigen plakativen, nur aus einem Satz bestehenden Inschrift.

Walter Zambal
Historiker

ZUSAMMENGEFASST

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Ihnen geht es gewiss wie mir: Ich finde Geschichte faszinierend. Ganz besonders wenn es Waidhofen betrifft! Wir möchten wissen, wie unsere Vorfahren lebten, was sie leisteten, wie sie ihren Alltag gestalteten und bewältigten; wir möchten wissen, wie der Ort, in dem wir leben, zu dem wurde, der er heute ist. Sich damit zu beschäftigen ist ungemein spannend – und vor allem lehrreich. Denkmäler, überlieferte Bilder und schriftliche Dokumente sind einige der wenigen Zeugen der Vergangenheit, die wir noch anschauen, die uns noch etwas mitteilen können. Der Stadtturm ist ein solches Denkmal, er gehört zu unserem kulturellen Erbe. Und somit ist auch die Inschrift Teil der Vergangenheit,



die uns geprägt und unsere Identität herausgebildet hat. Aber wenn wir aus heutiger Sicht über ihre Wirkung und somit auch über das Abnehmen dieser Inschrift debattieren, so geht es um mehr als um den bloßen Vorgang an sich. Die Inschrift am Stadtturm beschreibt nämlich einerseits ein unbestrittenes historisches Ereignis. Andererseits zeugt sie auch vom aufkeimenden Nationalismus in einer schwierigen Zeit. Die Folgen davon sind uns allen wohl bekannt. Und auch heute leben wir in einer Zeit, wo das Trennende sehr oft vor das Verbindende gestellt wird. Die Inschrift erinnert für mich daher auch daran, wohin eine solche Geisteshaltung führen kann. Deshalb ist es mir wichtig, dass sie gewissermaßen als Mahnmal erhalten bleibt und gleichzeitig weiterhin ein offener Diskurs dar-

über geführt werden kann. Dieser Aspekt soll auf einer Tafel erklärt werden, die zusätzlich am Turm angebracht wird. Auch das Wappen Waidhofens stellt bereits seit mindestens über 600 Jahren ein Identifikationssymbol für die Bewohner der Stadt dar. Das Wappen der Stadt zeigt in einem blauen Feld über einem grünen Dreieck eine silberne zinnenbekrönte Stadtmauer mit (heraldisch) offenem Tor, hochgezogenem Fallgitter, überragt von zwei dahinterstehenden silbernen Stadttürmen mit roten Dächern; zwischen den Stadttürmen über dem Tor findet sich ein mit goldener Krone bekrönter (heraldisch) rechtsstehender Mohrenkopf. Die Verwendung des Mohrenkopfes im Waidhofener Stadtwappen ist auf die jahrhundertelange gemeinsame Geschichte mit Freising zurückzuführen. Zur Darstellung des Mohrenkopfes im Wappen gibt es unterschiedliche Interpretationen: „Am wahrscheinlichsten erscheint die Gleichsetzung mit dem heiligen Mauritius, den einer der mittelalterlichen Bischöfe als Wappenbild gewählt hat und das dann traditionell weiterverwendet worden

ist. Der heilige Mauritius (eingedeutscht Moritz), von dem sich das Wort „Mohr“ als Bezeichnung für Schwarzafrikaner ableitet, stammt aus Oberägypten und war der Legende nach unter Kaiser Diokletian römischer Kommandant einer aus dortigen Christen bestehenden Legion, die in Agaunum, dem heutigen St. Moritz in der Schweiz stationiert war. Sein Martyrium erlitt er, als er sich weigerte, an einer Christenverfolgung teilzunehmen und deswegen hingerichtet wurde“, heißt es in einer Stellungnahme des NÖ Landesarchives, das auch in voller Länge auf der Website waidhofen.at zu finden ist. Außerdem ist in dieser Stellungnahme auch folgendes zu lesen: „Die älteste Darstellung des noch heute –abgesehen vom grünen Dreieck im Schildfuß –unverändert geführten Wappens der Stadt Waidhofen an der Ybbs ist bereits in einem Siegelabdruck aus dem 14. Jahrhundert zu finden (Eduard MELLY, Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters [Wien 1846] 55; Karl LIND, Beiträge zur Kunde der älteren Gemeinde-Siegel und Wappen in NÖ [Wien 1875] 23 mit Abbildung). [...] Dass dabei jemals

ein rassistischer Unterton mitgeschwungen wäre, lässt sich in den Quellen nicht nachweisen. Dennoch war die Darstellung des Heiligen in der Heraldik übrigens nicht immer unumstritten. Tilgungen aus Wappen erfuhr Mauritius aufgrund seiner Hautfarbe bereits im vorigen Jahrhundert, nämlich aus dem Wappen der fränkischen Stadt Coburg, als ihn die Nationalsozialisten 1934 durch einen Dolch mit Hakenkreuz ersetzten.“ Gerade diese Tatsache zeigt, dass Rassismus nicht an das Vorhandensein oder Entfernen eines Symbols im Wappen geknüpft ist.

Viel wichtiger ist es mir in diesem Zusammenhang, dazu einzuladen sich mit der Geschichte der Stadt auseinanderzusetzen und darüber zu diskutieren. Deshalb haben wir ausführliche Informationen und Stellungnahmen zweier Experten auf unserer Stadtwebsite veröffentlicht.

waidhofen.at/stadtgeschichte.

Werner Krammer
Bürgermeister

ABSCHLIESSEND

Liebe Waidhofnerinnen und Waidhofner!

Niederösterreich ist das flächenmäßig größte und naturräumlich vielfältigste Bundesland Österreichs. Vom hochalpinen Schneeberg bis zum Agrarland des Marchfeldes, von den Weinviertler Trockenrasen bis zu den Mooren des Waldviertels, von den Donauauen bis zu den Urwäldern des Dürrensteins - das und viele Naturjuwelen mehr bietet unser Naturland Niederösterreich.

Der Naturpark Ybbstal ist ein weiteres Juwel und erstreckt sich mit seiner landschaftlichen Vielfalt vom Waidhofner Buchenberg bis nach Opponitz. Nach der jetzigen Erweiterung des Naturparks wird auch die Ybbs auf einer Strecke von etwa 25 Kilometern miteingebunden. Die Ybbs war schon immer die wichtige Lebensader im gesamten Ybbstal - sie prägt die Landschaft, die Leute, das Leben.

Die Aktivitäten des Naturparks Ybbstal sollen von vier Säulen getragen werden: Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung. Ziel ist es, die einzigartige Kulturlandschaft sowie die facettenreiche Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten und gleichzeitig das Natur-Juwel für alle erleb- und begreifbar zu machen. Davon profitieren nicht nur die ortansässigen Menschen und Wirtschaftsbetriebe, sondern auch die Touristen, die eine der schönsten Seiten Niederösterreichs in einem Gesamtkonzept präsentiert bekommen. Egal ob der Schutz der Steinkrebse, das

Fischerdorf Opponitz oder der Buchenberg: Das Ybbstal hat viel zu bieten, ganz egal ob sportlich mit dem Rad, als Wanderer oder als Tagesausflugsziel für die Familie. Es ist diese Vielfalt, die der Naturpark nicht nur vereint, sondern nun auch geschlossen nach außen zeigt. Dabei spielt auch die Bildung eine zentrale Rolle. In den Naturpark-Kindergärten erfahren bereits die Jüngsten, was unser Niederösterreich so lebenswert macht. Sie lernen spielerisch was vor ihrer Haustüre wächst und gedeiht. Entdecken, was im Garten und der Natur

kreucht und fleucht. Es ist wichtig, dieses Wissen und diese Liebe zu unserem Naturland bereits dem Nachwuchs nahe zu bringen. Sie sind unsere Zukunft, für sie erhalten wir mit Bedacht unsere Vielfalt.

Unsere 20 Naturparke schützen nicht nur die Tier- und Pflanzenwelt, sie sind auch wunderbare Ausflugsziele und Aushängeschilder für ganze Regionen. Die Corona-Krise hat uns allen deutlich vor Augen geführt, dass wir die Natur brauchen. Ein Spaziergang belebt den Körper und macht den Kopf frei. Zudem gibt es auch in der nahen Umgebung so viel zu erleben.

Ich möchte allen ein großes Dankeschön aussprechen, die sich für den Naturpark Ybbstal engagieren und sich für unser Naturland Niederösterreich einsetzen.

Dr. Stephan Pernkopf
Landeshauptfrau-Stellvertreter



Foto: © weinfranz

STADT IM BILD



Klima-Aktion zur Schöpfungszeit: Bürgermeister Werner Krammer und Stadtrat Fritz Hintsteiner sowie die beiden Pfarrer Siegfried Kolck-Thud und Herbert Döller packten tatkräftig mit an, als zwei Felsenbirnen-Bäume im Garten der Bürgerspitalkirche gepflanzt wurden.

OSZE-Botschafterklausur: Vor Kurzem ging im „Schloss an der Eisenstraße“ eine Klausur der OSZE-Botschafter über die Bühne. Bürgermeister Werner Krammer begrüßte die Gäste in Vertretung von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner.



Für mehr Sicherheit: Die Zebrastreifen auf der Höhe des Restaurants „Zeus“ sowie bei der alten Polizeistation liegen auf stark frequentierten Schulwegen. Sie waren in die Jahre gekommen und wurden nun im Sinne der Sicherheit für alle Benutzer asphaltiert und neu bemalt.

Güterwege werden saniert: Zwei Güterwege in St. Georgen/Klaus waren bereits 40 Jahre alt und werden nun einer Generalsanierung unterzogen. Die Teilbereiche des Güterwegs „Kammerhof“ mit einer Länge von 700 Metern und der des Güterwegs „Ort“ mit einer Länge von 510 Metern werden derzeit neu asphaltiert.



Forellen und Stadthonig am Wochenmarkt: Bereits traditionell verkauften Bürgermeister Werner Krammer und Stadtrat Fritz Hintsteiner den köstlichen Stadthonig und geräucherte Forellen aus dem Forellenbrunnen am Wochenmarkt. Der Erlös kam einem guten Zweck zugute.



IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber: Magistrat der Stadt Waidhofen a/d Ybbs, Oberer Stadtplatz 28, 3340 Waidhofen a/d Ybbs · Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Abteilung Kommunikation, T +43 7442 511-108 · Grafische Gestaltung: Grafik&Medien, 3340 Waidhofen a/d Ybbs · Hersteller & Herstellungsort: OÖN Druckzentrum, Medienpark 1, 4061 Pasching · Anzeigenverwaltung: Grafik&Medien, office@medien-stummer.at · Auflage: 5.500 Stück

Zu viel Home Office?

...ich mache es wieder gut!



Massageinstitut
Lymphdrainage

Judith Lugmayr • 3340 Waidhofen/Ybbs • Hauptplatz 8
T 0676 385 05 56 • www.vitalzell.at

